

Scheidungen, Taufen, Firmenjubiläen. Es hatte sich wohl herumgesprochen, dass man auf mich bauen konnte, was die Bilder anging. Ich sorgte für die gute Erinnerung. Darin erkannte ich nach und nach die Aufgabe meines Lebens. Man war ja für irgendetwas angetreten, die Gene wussten Bescheid. Meine Gene sagten: Mach ihnen etwas, damit sie bestimmte Momente im Leben nicht vergessen. Gib ihnen etwas in die Hand, damit sie zumindest glauben, dass dies ein wichtiger Moment war. Mache ihnen den Moment wichtig. Ich war kein Philosoph, jedenfalls nicht in dieser neu entstandenen Vergangenheit, ich war kein Kfz-Mechaniker, ich war kein Vertreter von biologisch geprüften landwirtschaftlichen Produkten. Alle diese Leute versuchten, den Leuten bestimmte Momente schmackhaft zu machen: gute Autos, gute Gedanken, gutes Essen. Aber eigentlich waren das alles Ablenkungen vom Augenblick. Ich dagegen sage einfach: »Moment mal« und schon ist etwas geschehen.

»Das mag ja alles sein«, sagte Manja. »Aber wie gesagt, ich hatte den Eindruck, dass deine letzten Bilder dich irgendwie von diesen fixierten Momenten des gesellschaftlichen Lebens abgerückt haben. Auf dem letzten Bild eines Geburtstags habe ich gesehen, dass du dem alten Mann einen Zopf angedichtet hast und seiner Mamsell einen Schnurrbart. Dich scheint der Hafer zu stechen! Ich sehe dich abstürzen mit heiß genähten Flügeln aus Wachs. Also hab ich dich angesprochen, damit du wieder für die Gesellschaft im positiven Sinne produktiv wirst.«

Die Schatzmeisterin arbeitete in einer Firma für Tonträger, Kassettengeräte, CD-Spieler und Walkmans. Auf einer Firmenfeier hatten wir uns kennengelernt. Es war ihr aufgefallen, dass ich sie bei den Arrangements für die Fotoporträts immer bevorzugt platzierte, gut sichtbar, ihre Reize hervorhebend. Und sie hatte Reize, an die ich bis heute liebevoll denke. In einsamen Momenten drängte es mich zu ihr zurück, doch nur als flüchtigen Schatten; sie war verheiratet.

Auch wenn ich mir sagte, man wiederholt immer Fehler. Das liegt in ihrer Natur – in ihrer Beziehung zu dem, der sie andauernd begeht. Die Fehler sind die Farben einer Person. Die Farbe eines Gegenstandes ist gerade nicht seine Farbe, es ist die einzige Abteilung im Lichtspektrum, die nicht ihm gehört, die er auswirft und damit zu seiner Farbe macht. Und so wiederholt man seine Fehler solange, bis es einem gelungen ist, seine Färbung zu verändern. Nur muss man anfangen, sich beim Fehlermachen zu beobachten, dann bemerkt man, dass man den Fehler immer schneller, immer hellseherischer voraussieht. Fehler ereignen sich in Zeittälern. Auch wenn der eigentliche Missgriff nur Sekunden dauert, so ist er doch lange vorbereitet worden, wie ein Hexenschuss. Manja kannte sich mit Hexenschüssen aus, ihr Mann war ein Bandscheibenspezialist. »In der Bandscheibe sitzt die Seele«, pflegte Hartmut zu sagen. »Tu was für deine Seele!«

»Sag mal«, fragte ich Manja, »kennst du Wundklee? Du bist doch so eine Kräuterhexe.«

»Hast du dich verletzt oder wie?«